



Text zu Bild 4

Zur Abendzeit kam er in dem Wirtshaus an, wo seine Brüder betrogen worden waren. Er legte seinen Sack vor sich auf den Tisch und fing an zu erzählen, was er für einen Schatz hätte, den er sich erworben habe und mit sich in seinem Sack führe. Der Wirt spitzte die Ohren:

„Was in aller Welt mag das sein?“, dachte er. „Der Sack ist wohl mit lauter Edelsteinen gefüllt. Den sollte ich mir auch noch holen, denn aller guten Dinge sind drei.“

Als Schlafenszeit war, ging der Wirt in die Kammer des Drechslers, um den Sack zu stehlen. Der Drechsler aber hatte schon lange darauf gewartet und rief:

„Knüppel, aus dem Sack.“

Sofort fuhr das Knüppelchen heraus, dem Wirt auf den Leib und schlug auf ihn ein. Der Wirt schrie und bat um Erbarmen. Da sprach der Drechsler:

„Wenn du das Tischlein-deck-dich und den Goldesel nicht wieder herausgibst, so soll der Tanz von Neuem beginnen.“

„Ach nein“, rief der Wirt ganz kleinlaut, „ich gebe alles gerne wieder heraus, lasst nur den verwünschten Kobold wieder in den Sack kriechen.“

Da sprach der Geselle:

„Dir soll verziehen sein, aber richte nicht noch einmal Schaden an!“ Dann rief er „Knüppel, in den Sack!“

Der Drechsler zog am andern Morgen mit dem Tischlein-deck-dich und dem Goldesel heim zu seinem Vater. Der Schneider freute sich, als er ihn wieder sah, und fragte auch ihn, was er in der Fremde gelernt hätte.

„Lieber Vater“, antwortete er, „ich bin ein Drechsler geworden.“

„Ein kunstreiches Handwerk“,

sagte der Vater.

„Und was hast du von der Wanderschaft mitgebracht?“

„Ein kostbares Stück, lieber Vater, einen Knüppel in dem Sack.“

„Was?“, rief der Vater. „Einen Knüppel? Was willst du denn damit?“

„Der ist ganz besonders, lieber Vater: Sage ich ‚Knüppel, aus dem Sack‘, so springt der Knüppel heraus und macht mit dem, der es nicht gut mit mir meint, einen schlimmen Tanz, und lässt nicht eher nach, als bis er auf der Erde liegt und um Gnade bittet. Seht Ihr, mit diesem Knüppel habe ich das Tischlein-deck-dich und den Goldesel wieder herbeigeschafft, die der diebische Wirt meinen Brüdern abgenommen hatte. Jetzt lasst sie beide rufen, und ladet alle Verwandten ein, ich will sie speisen und ihnen zu trinken geben und die Taschen noch mit Gold füllen.“

Der alte Schneider wollte diesen Worten nicht recht trauen, brachte aber doch die Verwandten zusammen. Da legte der Drechsler ein Tuch auf den Boden der Stube, führte den Goldesel herein und sagte zu seinem Bruder:

„Nun, lieber Bruder, sprich mit ihm.“

Der Müller sagte:

„Bricklebrit“,

und augenblicklich sprangen die Goldstücke auf das Tuch herab, als käme ein Platzregen, und der Esel hörte nicht eher auf, als bis alle so viel hatten, dass sie nicht mehr tragen konnten. Dann holte der Drechsler das Tischlein und sagte:

„Lieber Bruder, nun sprich mit ihm.“

Und kaum hatte der Schreiner „Tischlein, deck dich“ gesagt, so war es gedeckt und mit den schönsten Schüsseln reichlich besetzt. Da wurde eine Mahlzeit gehalten, wie der gute Schneider noch keine in seinem Haus erlebt hatte, und alle waren lustig und vergnügt und lebten von nun an in Freude und Herrlichkeit.

